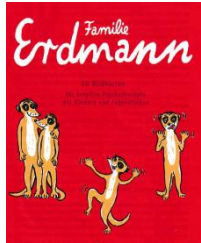


Fortbildungsangebot für Fachkräfte

Um Einblicke in die Arbeitsweise und Methodik unseres Vereins zu bekommen geben Holger Meischner und Christa Heinzemann einen Einblick in den Verlauf ihres Fortbildungsangebotes *Kinder aus suchtbelasteten Familien stärken* im Rahmen der Fortbildungsreihe 2019.



Als Teil der thematischen Hinführung, **„Wie erkenne und begleite ich Kinder / Jugendliche bei elterlicher Sucht?“** und um als Gruppe miteinander in Kontakt zu kommen, wählten wir, wie wir das auch im realen Arbeitskontext in der Begleitung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien oft anbieten, einen spielerischen Weg. Die Teilnehmer*innen waren eingeladen, sich, anhand eines Spiels mit im Raum ausgelegten Karten, auf denen jeweils Erdmännchen in 50 unterschiedlich gemalten Varianten stellvertretend Gefühle, Assoziationen, Körperhaltungen, von mimisch- gestisch, agierend, wütend, kreativ, operierend, klagend, leidvoll, ... bis hin zu lustvoll, kränklich, schmeichelnd, selbstbewusst, ausdrücken, zu beschäftigen.

Im weiteren Verlauf haben wir mittels Holzfiguren und Moderationskarten eine Familie mit einer Suchtproblematik konstruiert. Wir haben uns mit dem Prozess der Suchtabhängigkeit und dem Rollenmodell für die Kinder in betroffenen Familien an den Arbeiten von S. Wegscheider orientiert. So haben wir beispielhaft eine Entwicklung verdeutlicht und die Auswirkungen einer Suchtdynamik auf eine Familiendynamik, vor allem auf Kinder und Jugendliche, herausgearbeitet. Diese Methode haben wir dialogisch umgesetzt, wobei sich jede/jeder Teilnehmende mit ihrem/seinem Wissen und mit ihren/seinen Fragen einbringen konnte. Dieser Fortbildungsabschnitt war sehr zeitintensiv, da neben dem Fachwissen der Gruppe auch deren Unsicherheiten mit betroffenen Menschen umzugehen, zur Sprache kam. Es war ein äußerst intensiver und persönlicher Austausch, der von allen sehr positiv bewertet wurde. Gegen Ende dieses Teils der Fortbildung besprachen wir die Familienregeln nach C. Black und tauschten uns über mögliche Signale betroffene Kinder und Jugendliche aus.. Einig waren wir uns, dass jede/jeder auf ihre/seine persönliche und professionelle Weise Kinder, die unter erschwerten Bedingungen leben, unterstützen kann.



Unter dem Aspekt, **„Wie kann ich Kinder und Jugendliche unterstützen/ fördern?“** wurden im weiteren Verlauf, anhand anschaulicher Beispiele, die Inhalte unserer Arbeitsweisen sichtbar.

Die hier angebotenen methodischen Varianten und Ansätze wirken entlang eines Spielprozesses. Wir bieten „Spielräume“, in denen spielen und experimentieren im Denken, Fühlen und Handeln, als eine Urform menschlichen Lebens, nachweislich Gesundheit, Reifung und Entwicklung des Kindes und Jugendlichen fördert.

Unsere methodischen Ansätze sind unterschiedlich und variieren im Spielgeschehen:

- (1) **Systemische und Familientherapeutische Arbeitsweisen** berücksichtigen insbesondere die sozialen Bindungen und soziale Vernetzung des Kindes, Jugendlichen, Erwachsenen oder der Familie, im Beziehungskontext auf unterschiedliche Art und Weise. Es werden dabei mögliche Verstrickungen in Beziehungen gewürdigt, einhergehend mit der Bemühung, die Beziehungsdynamik versuchen zu verstehen. Häufig verwenden wir ein Mobile, an dem alle Beziehungskontakte eines familiären Systems, sichtbar werden – bewegt sich ein Teil, so bewegt sich das ganze System. Dies als Möglichkeit, im Bezugssystem, Bewegungsimpulse zuzulassen.

Eine Mutter hatte das intensive Bedürfnis danach, ihre eigene familiäre Geschichte aufzuarbeiten. Dieser Wunsch wurde aufgegriffen mit der gemeinsamen Erstellung eines Familien-Genogrammes anhand des Zeichnens eines Stammbaumes. Mit der grafischen Darstellung konnten gegenwärtige und generationale Bezüge, vorhandene Lebensthemen, mögliche „Glaubenssysteme“, der Umgang mit Suchtmitteln, wichtige Ressourcen, progressive Entwicklungen, u.a. m., sichtbar und reflektiert werden.

- (2) **Spieltherapie** meint das Gestalten der Beziehung über das aktive Mitspielen und teilnehmen im Spielgeschehen. Der/die SpielbegleiterIn gibt dem Kind, das im Alltag oft ein hohes Maß an Unbestimmtheit erlebt, einen sicheren Rahmen. Das Kind darf bestimmen, was es in der Spielstunde mit dem/der BegleiterIn spielen möchte. Die emotionale Beteiligung und verbale Spiegelung wirkt vertrauensbildend und haltgebend. Sie kann als Intervention im Spielgeschehen Entwicklungen begleiten und anregen. Im Prozess über eine längere Zeit kann das Kind im spielbegleitenden Setting seine emotionalen und sozialen Handlungsspielräume erweitern. Bspw. nutzen Kinder sehr gerne die Möglichkeit des Rollenspiels, indem sie anhand von Handpuppen in eine andere oder gleich in mehrere Rollen schlüpfen, die imaginativ, experimentell, mit- oder ohne einander, gut gelaunt oder missgestimmt, kommunizieren und agieren. Kinder suchen sich mitunter im Rollenspiel Handpuppen, die ihrem Verhalten entsprechen und erhalten dabei die Gelegenheit, dieses im geschützten Spielraum zu würdigen, zu reflektieren, zu modifizieren, zu verändern.
- (3) **Kunsttherapie** ermöglicht Ausdruck und Reflektion über Farben, Papier, oder durch das Gestalten mit Ton, Speckstein, Draht usw. Es wurde der Prozessverlauf einer Jugendlichen, die Bilder malte, beschrieb und deren Entwicklungsschritte über eine längere Wegstrecke (ein Jahr) aufgezeigt.
- (4) **Das therapeutische Sandspiel**, nach Dora Kalf, basiert auf der Grundlage der analytischen Psychologie C.G. Jungs. Es ermöglicht dem Kind/ Jugendlichen/ Erwachsenen, Bilder im Sand mittels unterschiedlichster Miniaturfiguren aus der Natur und Lebenswelt, wie Steine, Muscheln, Pflanzen, Tiere, Menschen, Häuser, Figuren aus unterschiedlichsten Kulturen, der Mythologie, Fabel- und Märchenwelt, u.v.m., zu gestalten. Wirkfaktoren dabei sind Sand und Wasser als Urmaterie, das symbolische Potenzial der Miniaturen mit individueller Bedeutungsgebung, der Kasten als überschaubare Begrenzung, sowie der geschützte, freie Gestaltungsraum, in welchem Entwicklungsprozesse in Gang gesetzt werden. Mit der Art und Weise, wie Kinder mit dem Urmaterial und Medium Sand kreativ werden und Bilder gestalten, geben sie Einblick in ihr Befinden, lernen sich zu verstehen und mitzuteilen. Das Sandspiel fördert als ganzheitliche Methode seelische Entwicklungsprozesse und ist ein vielseitiges Medium zur Selbsterfahrung, um sich selbst näher zu kommen.

Die Teilnehmer*innen erhielten **in den Praxisräumen vor Ort Einblick** in die jeweiligen methodischen Arbeitsmethoden und profitierten zudem durch das vielseitig vorliegende **konkrete Anschauungsmaterial**. So wurden Fragen, ergänzende Beiträge, Anmerkungen, sowie Erfahrungen arbeitsnah vorgestellt und es blieb am Ende der Fortbildungseinheit noch ausreichend Zeit und Raum, diese zu erörtern und zu diskutieren. Übereinstimmend wurde uns die Bedeutung der jeweils aus unterschiedlichen Fachrichtungen unterstützenden Maßnahmen noch einmal vor Augen geführt. Damit arbeiten wir als Teil eines Helfendensystems mit der Bereitschaft und Notwendigkeit, aktiv weitere Systeme und kooperative Fachkräfte einzubeziehen, im Gespräch und Austausch zu bleiben, voneinander zu profitieren und konstruktive Prozesse aufzubauen.